

Roche: Weitere Rückstellung

Bisher insgesamt 4,4 Milliarden Franken zurückgestellt – Rückgang des Reingewinns erwartet

BASEL: Die illegalen Preisabsprachen im Vitamingeschäft bleiben vorderhand eine Hypothek für Roche. Der Pharmakonzern muss eine zusätzliche Rückstellung von 1,2 Milliarden Franken vornehmen. Für das gesamte Geschäftsjahr rechnet Roche mit einem Rückgang des Reingewinns bei einem höheren Umsatz und Betriebsgewinn.

Der Pharmakonzern Roche gab am Donnerstag bekannt, dass wegen des Vitaminkartell-Debakels eine weitere Rückstellung von 1,2 Milliarden Franken vorgenommen wurde. Roche hat zur Erledigung dieser Affäre damit bereits insgesamt 4,386 Milliarden Franken zurückgestellt, wie Konzernsprecher Daniel Pillier bestätigte.

«Ohne Zweifel ist der Vitaminfall aus den 80er- und 90er-Jahren eine echte Hypothek für uns», wurde Verwaltungsratspräsident und Konzernchef Franz Humer zitiert. Er konnte nicht ausschliessen, dass die Rückstellungen noch aufgestockt werden müssen. Man stehe nach intensiven Verhandlungen jetzt vor der Bereinigung der noch offenen Fälle in den USA. «Dass wir dafür die Rückstellungen nochmals um 1,2 Milliarden Franken erhöhen mussten, ist umso unerfreulicher, weil es die bedeutenden strategi-



Der Pharmakonzern Roche muss eine zusätzliche Rückstellung von 1,2 Milliarden Franken vornehmen.

schen und operativen Erfolge von Roche überlagert», sagte er. Für das ganze Jahr 2002 rechnet Roche weiterhin mit einem Anstieg des Konzernumsatzes in Lokalwährungen im mittleren bis hohen einstelligen Bereich, sowie mit

einem höheren Betriebsgewinn. Der Konzerngewinn werde jedoch tiefer ausfallen als im Vorjahr, sagte Konzernsprecher Pillier. Roche hatte für das erste Halbjahr 2002 – unter Ausschluss der vor dem Verkauf stehenden Divisi-

on Vitamine und Feinchemikalien – 2,084 Milliarden Franken Gewinn ausgewiesen, 27 Prozent weniger als im Vorjahr. Für 2003 geht Roche von einem zweistelligen lokalen Umsatzzuwachs aus.

Der Umsatz von Roche erreichte in den ersten neun Monaten dieses Jahres 21,701 Milliarden Franken und verharre damit praktisch auf dem Wert der Vorjahresperiode. In lokalen Währungen wurden die Verkäufe um sechs Prozent gesteigert. Der Umsatz der Division Pharma stagnierte bei 13,903 Milliarden Franken (plus sechs Prozent in Lokalwährungen). Diagnostics steigerte den Umsatz um fünf Prozent (plus elf Prozent) auf 5,367 Milliarden Franken. Die Division Vitamine und Feinchemikalien verzeichnete einen Umsatzrückgang von fünf Prozent (Stagnation in Lokalwährungen) auf 2,574 Milliarden Franken. Roche wird das Vitamingeschäft, wie angekündigt, für 2,25 Milliarden Euro an die holländische DSM-Gruppe verkaufen, behält aber die Verpflichtungen aus der Kartellaffäre.

Analysten bezeichneten die jüngsten Zahlen von Roche als enttäuschend und hoben vor allem die zusätzliche Rückstellung als «weitere negative Überraschung» hervor. Der Roche-Titel gab zwar vorerst nach, schloss aber mit 1,3 Prozent im Plus bei 94,55 Franken.

Netzer kauft Bundesligarechte

MÜNCHEN: Der ehemalige Adidas-Chef Robert Louis Dreyfus und der Fussballer Günter Netzer haben die Fernsehrechte an der Bundesliga und der WM 2006 gekauft. Die Gläubiger der insolventen KirchMedia hätten die Tochter KirchSport für weniger als 300 Millionen Euro veräussert, hiess es aus Branchenkreisen. Netzer und andere Manager der im Schweizer Kanton Zug ansässigen KirchSport übernehmen die Firma gemeinsam mit dem Finanzinvestor Dreyfus. Dreyfus sei jetzt Mehrheitsseigner, hiess es. Der Gläubigerausschuss habe den Verkauf einstimmig gebilligt. Er soll am kommenden Dienstag notariell besiegelt werden. Das Nachsehen haben damit der frühere Firmenpatriarch Leo Kirch und sein einstiger Stellvertreter Dieter Hahn, die KirchSport ebenfalls kaufen wollten. Der Gläubigerausschuss beschloss zugleich, mit drei neu zusammen gesetzten Konsortien über den Kauf der restlichen KirchMedia weiter zu verhandeln. Dabei handelt es sich erstens um die Gruppe Lehman Brothers, Prinz Al Walid, Rewe und Commerzbank. Zu diesem Konsortium könnte in den kommenden Tagen noch Silvio Berlusconi TV-Konzern Mediaset stossen. Im Rennen ist auch noch das Bündnis des Hamburger Heinrich Bauer Verlags und der Hypo Vereinsbank, an dem sich möglicherweise noch die Sony-Tochter Columbia beteiligt, sowie als dritte Gruppe der französische Fernsehsender TF1 und der amerikanische Medienunternehmer Haim Saban.

GAV-Verhandlungen abgebrochen

Swisscom macht Differenzen in Ausgangsposition geltend

BERN: Die Gewerkschaften haben den GAV-Verhandlungstisch mit der Swisscom verlassen. Das Telekommunikationsunternehmen verabschiedete sich von der Sozialpartnerschaft, gaben die beteiligten Gewerkschaften bekannt. Die Swisscom macht Differenzen in der Ausgangsposition geltend.

Die Swisscom habe bei den vorgezogenen Verhandlungen für den Gesamtarbeitsvertrag 2004 (GAV) unmissverständlich klargemacht, dass sie nicht an einer Weiterführung der Sozialpartnerschaft mit den bisherigen Partnern interessiert sei, gaben die Gewerkschaften Kommunikation, transfair und der Kaderverband CASC am Donnerstag bekannt. Unter diesen Vorzeichen sahen die Arbeitnehmer-Vertretungen keine Basis für eine Fortsetzung der Verhandlungen. Solange die Swisscom ihren Vorschlag von Ende September nicht bedingungslos zurückziehe, würden sie die Gespräche als abgebrochen erachten, drohten die Gewerkschaften. Der unterbreitete Vertragsentwurf wolle die Gewerkschaften aus den Betrieben ausschliessen. Die Swisscom wolle die Löhne weiter individualisieren, die Lohnkosten senken und den Arbeitsdruck auf die Beschäftigten mit dem Abbau von Regeln erhöhen. Bei den künftigen mit

Personalabbau verbundenen Restrukturierungen stehe sich die Swisscom aus der sozialen Verantwortung, indem sie die Sozialpläne entleere und nur noch Minimalstandards erhalten wolle. Die Anschlussvereinbarungen zum GAV sollen neu auf Stufe Grup-

pengesellschaften durch so genannte Betriebsvereinbarungen ersetzt werden, wie die Gewerkschaften bekannt gaben. Diese sollten nach Vorstellungen der Swisscom jeweils mit den jeweiligen Betriebskommissionen vereinbart werden.



Die Gewerkschaften haben den GAV-Verhandlungstisch mit der Swisscom verlassen, es bestehen nach wie vor Differenzen.

Streikerfolg bei «Hardliner»-Firmen

ALTSTÄTTEN: Mit Streik- und Blockadeaktionen hat die Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI) am Donnerstag den Kampf um die Frühpensionierung fortgesetzt. In Kaiseraugst (AG), Cham (ZG) und Altstätten (SG) sollten Firmen von «Hardlinern» unter den Baumeistern getroffen werden. Über 200 Arbeiter hätten beim Streik mitgemacht. Die Aktionen richteten sich am Donnerstag gezielt gegen drei Firmen, die laut GBI den Baumeisterverband dazu brachten, die vertraglich vereinbarte Frühpensionierung nachträglich zu sabotieren. Bereits in den frühen Morgenstunden seien das Kieswerk von Adrian Risi in Cham und die Werkhöfe der Firma Ernst Frey AG in Kaiseraugst sowie die von Hugo Kaufmann in Altstätten erfolgreich blockiert worden. Die Aktionen hätten sich plangemäss zu Streikaktionen auf den Baustellen ausgeweitet. Über 200 streikende Arbeiter von über einem Dutzend Baustellen seien schliesslich in die von der GBI bereitgestellten Lokale gekommen. Firmenchef Ernst Frey, dessen operativen Leiter Jean-Claude Nussbaumer die GBI besonders im Visier hat, dementierte. Alle seine Baustellen seien weitergefahren. Die GBI habe allerdings ein paar Leute «schon fast mit Gewalt» weggeholt. Ganz allgemein lasse sich feststellen, dass der Kampfeswille bei den Bauarbeitern wachse, schreibt die Gewerkschaft.

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 10. September 2002
Kategorie A (thesaurierend)
 Ausgabepreis: € 41.30
 Rücknahmepreis: € 40.46
Kategorie B (ausschüttend)
 Ausgabepreis: € 39.70
 Rücknahmepreis: € 38.82

Zahlstelle in Liechtenstein:
 Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
 Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

Fiscainvest-Anlagestiftung

Preise vom 09.10.2002, 12.00 Uhr
 Fiscainvest 12 211.05
 Fiscainvest 25 247.40
 Fiscainvest 40 173.58
 Fiscainvest 50 148.16

Freizügigkeits-Anlagestiftung

Preise vom 09.10.2002, 12.00 Uhr
 Freizügigkeit 12 1418.42
 Freizügigkeit 25 1422.15
 Freizügigkeit 40 881.05
 Freizügigkeit 50 755.44

www.ubs.com/fiscainvest
 www.ubs.com/freizuegigkeit
 Teletextseite 629 / Roll-Seite 6



Einladung zum Beratungsgespräch: Hypozins ab 2,25%.

Die UBS Moneyline Hypothek startet mit einem rekordverdächtig tiefen Zins ab 2,25%. Und wer jetzt eine UBS Festhypothek abschliesst, kann sich auch längerfristig einen tiefen Zinssatz sichern. Clever ist, wer verschiedene Hypotheken kombiniert. Informieren Sie sich in einer unserer Geschäftsstellen oder unter 0800 884 556 und www.ubs.com/hypo. Willkommen beim UBS-Berater.

